

Studenten, Kepler und die Freiheit der Lehre

Weil der Stadt Mit einem Festakt hat die Kepler-Gesellschaft das ereignisreiche Astronomie-Jubiläumjahr beendet. *Von Stefan Bolz*

Sie wären beinahe vor verschlossener Tür gestanden, die gut 600 Gäste, die zum festlichen Abschlussabend der Kepler-Gesellschaft nach Stuttgart gekommen waren. Denn für den Schlusspunkt unter das Jubiläumjahr „400 Jahre neuzeitliche Astronomie“ hatte man sich den größten Hörsaal der Universität Stuttgart ausgesucht. Und der ist seit Wochen von Studenten besetzt, die für bessere Studienbedingungen streiken.

Nur wenige Stunden vor Beginn der Veranstaltung war man sich jedoch einig geworden. Die Studenten gewährten den Keplerianern so etwas wie Gastrecht in „ihrem“ besetzten Hörsaal. Zum einen, weil sie ihren Kommilitonen vom akademischen Orchester der Universität nicht den Auftritt verderben wollten. Zum anderen aber auch, weil Johannes Kepler selbst ein streitbarer Kämpfer für die Freiheit von Wissenschaft und Lehre gewesen sei, was ja gut zu den Forderungen der jungen Leute passe.

So mischten sich im weiten Rund des „Tiefenhörsaals 1701“ Menschen im feinen Zwirn und Studenten im bunten Pullover, um gemeinsam der Musik von Gustav Holsts Orchestersuite „Die Planeten“ zu lauschen. Unter den Gästen fanden sich viele bekannte Weiler Gesichter, Bürgermeister Hans-Josef Straub etwa oder der Kinderuni-Vorstand Klaus Scheck. Und natürlich fast alle Mitglieder der Kepler-Gesellschaft, gab es für sie doch am meisten zu feiern. Von März bis Oktober hatten sie zusammen mit den Universitäten Stuttgart und Tübingen gleich 13 zum Teil sehr

aufwendige Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Die im „Internationalen Jahr der Astronomie“ daran erinnern sollten, dass Johannes Kepler 1609 mit der Veröffentlichung seines Buches „Astronomia Nova“ den Grundstein für diese Wissenschaft gelegt hat – zusammen mit Galileo Galilei, der im gleichen Jahr erstmals ein Fernrohr zur Himmelserkundung benutzte.

„Am Anfang stand ein nächtliches Brainstorming bei einem guten Essen und einem Glas Wein in einer Waldhütte bei Weil der Stadt“, blickte Manfred Fischer zurück. Man habe einen Bogen spannen wollen von den Anfängen der Wissenschaft bis zu den modernsten Erkenntnissen von Astronomie und Raumfahrt, erzählte der Vorsitzende der Kepler-Gesellschaft weiter. Vor allem aber sollte die Erinnerung an den Geniestreich

des Astronomen aus Weil der Stadt nicht nur ein fades Rühren in alten Schriften werden, sondern gezielt junge Menschen ansprechen – auch mit dem Hintergedanken, sie für die Welt Keplers und der Naturwissenschaften zu begeistern.

Der Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe lag bei der Jugend – und angesichts der Besucher- und Teilnehmerzahlen zog Manfred Fischer ein positives Fazit. Ob Ringvorlesungen für Studenten, die Einweihung eines Schülerlabors,



Einen Festakt im besetzten Hörsaal feiert die Kepler-Gesellschaft auch nicht oft. Foto: Bolz

die Uraufführung eines Theaterstücks oder den Flug mit dem Raumschiff *Somnia* zum Mars, zu dem im Frühsommer die Weiler Kinderuni eingeladen hatte – alle Veranstaltungen seien sehr gut besucht gewesen. Auch die verschiedenen Ausstellungen und die Kepler-Tagung im Mai seien auf reges Interesse gestoßen. „Es war eine schöne und spannende Zeit“, bedankte sich Fischer bei den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern.

Den Schwung aus dem Jubiläumjahr will die Kepler-Gesellschaft nun mitnehmen. So sollen die frisch geknüpften Kontakte zu den Universitäten weiter entwickelt werden, kündigte Fischer an. Denkbar seien beispielsweise regelmäßige Kepler-Vorlesungen oder Veranstaltungen zu Schwer-

punkten in den Bereichen Raumfahrt, technische Optik, Astronomie oder Astrophysik. Außerdem will die Weiler Gesellschaft ihre neuen Kontakte zu den anderen Kepler-Städten wie Linz, Graz oder Prag vertiefen. Dazu hat sie sich in ihrer Hauptversammlung auch neu aufgestellt: Mit Margareta Riedel, Wolfgang Pleitner, Berthold Geck und Gottfried Reimann finden sich gleich vier neue Gesichter in dem zehnköpfigen Vorstandsgremium.

Der Abschlussabend fand mit einem Vortrag des bekannten Astronauten Thomas Reiter einen würdigen Abschluss. Danach gab es eine Empfang im Foyer. Zeit für Gespräche, ein Glas Wein, ein paar Häppchen. Und eine Gelegenheit für die Studenten, ihre Forderungen zu erläutern. Die sie sich nicht entgegen ließen.

Eine Gruft kommt zum Vorschein

Weil der Stadt Eine Überraschung im Klösterle ist am Wochenende zu besichtigen. *Von Stefan Bolz*

Das Weiler Klösterle hat bei Bauarbeiten eine Überraschung freigegeben. Während der Sanierung des historischen Gemäuers fiel den Bauleuten im ehemaligen Laienchor auf, dass der Boden über dem ursprünglichen Niveau angelegt war. Man begann zu graben – und legte Teile einer Backsteinmauer frei, die ein Stück in die Tiefe führte. Zum Vorschein kam eine Gruft, die offenbar einmal in Gebrauch war, später aber verfüllt wurde. „Knochen oder ähnliches haben wir keine gefunden, aber es gibt Spuren, die nahe legen, dass es dort in den Jahren 1660 bis 1703 auch Bestattungen gegeben hat“, erzählt Manfred Bürklen vom Förderverein.

Und noch ein interessantes Detail hat unter dem Laienchor die Jahrhunderte überdauert. Die Bauarbeiter stießen beim Graben auch auf das ursprüngliche Straßenpflaster. „Die Kapuziner-Mönche haben das Klösterle Mitte des 17. Jahrhunderts nicht auf einmal gebaut“, erklärt Manfred Bürklen. Vielmehr hätten die Fratres zuerst eine kleine Kapelle, den späteren Mönchschor, gebaut, vor dem noch eine mittelalterliche Straße vorbeilief. Erst nach einiger Zeit, als Spenden und Erbschaften die Kassen des kleinen Klosters gefüllt hatten, machte man sich an eine Erweiterung – bei der man offenbar das alte Pflaster als Untergrund nutzte. So kommt es, dass ein Teil des Laienchores auf uraltem Kopfsteinpflaster steht.

Weil dieser Bereich des Klösterle jedoch als Bühne genutzt wird, ist die ungewohnte Freiheit für Gruft und Pflastersteine von kurzer Dauer. Über dem Loch im Boden wird schon bald eine Betondecke eingezogen. So wird der Bühnenboden stabilisiert und der historisch wertvolle Bereich geschützt – der dann aber nicht mehr so einfach zugänglich ist.

Wer vorher noch durch das Fenster in die Vergangenheit schauen will, hat dazu am Samstag, 5. Dezember, die Gelegenheit. Der Förderverein Klösterle lädt die Besucher des Weil der Städter Weihnachtsmarktes, aber auch alle anderen Interessenten, zwischen 10 und 14 Uhr zu einem Abstecher zum Kapuzinerberg ein. Es soll kurze Führungen und Erklärungen geben, verspricht Manfred Bürklen. Und natürlich Einblicke in die Arbeit des Vereins. *sb*

Polizeibericht

Renningen

Exhibitionist belästigt Frau

Ein Jugendlicher hat am Montagabend um 20.10 Uhr in der Renninger Stadtmitte eine 60 Jahre alte Frau von hinten angesprochen, sexuell belästigt und ist danach geflüchtet. Der etwa 15 bis 17 Jahre alte Junge hatte sich an der Kreuzung Post-/Quellenstraße entblößt und ließ sich auch nicht dadurch abschrecken, dass sein Opfer ihn anschrill. Der Täter ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß. Er hat dunkle, dichte, kurze und hochgelegte Haare und trug eine schwarze Winterjacke, eine schwarze Trainingshose und dunkle Schuhe. Offenbar spricht er Deutsch mit Akzent. Zeugen werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 0 71 52 / 60 50 bei der Polizei in Leonberg zu melden. *che*

Leonberg

Spieler bestohlen: Schlägerei

In einem Spielcafé an der Eltinger Straße in Leonberg ist es am Montagabend zum Streit gekommen, als einer der Automaten gegen 0,45 Uhr einen Gewinn von 120 Euro ausspuckte. Ein 47-jähriger Leonberger hatte an mehreren Geräten gespielt. Ein Unbekannter habe das Geld an sich genommen und sich davon gemacht. Der 47-Jährige folgte ihm auf die Straße, und forderte das Geld zurück. Es kam zu einer Schlägerei, bei der der 47-Jährige mehrfach mit der Faust ins Gesicht geschlagen wurde. Der schwarz gekleidete Täter, der als glatzköpfig und etwa 40 Jahre alt beschrieben wird, verschwand Richtung Lindenstraße. Die Polizei sucht nun Zeugen (0 71 52 / 60 50). *aja*

Renningen

Polizei sucht Zeugen

1500 Euro Schaden sind bei einer Unfallflucht am Wochenende entstanden. Die Polizei Leonberg sucht Zeugen, denen hier entsprechendes aufgefallen ist (Telefon 0 71 52/60 50) beschädigt wurde ein Opel Corsa, der am Samstagabend bis gegen ein Uhr morgens in der Wörnetstraße und anschließend in der Hirschstraße in Malmshaus abgestellt war. Das Fahrzeug wurde von einem unbekanntem Auto angefahren worden. Grüne Lackspalter deuten auf die Farbe des Unfall verursachenden Fahrzeugs hin, so die Polizei. *mic*

Kreisnachrichten

Weil der Stadt

Kinder-Uni zum Thema Moral

Stefan Schlenz, der Generalsekretär der Stiftung Weltethos in Tübingen, sucht am Donnerstag, 3. Dezember, Antworten auf die Frage „Was ist eigentlich Moral?“. Die Vorlesung ist die letzte Veranstaltung der Kinderuni, welche die Stadt Weil der Stadt in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen gemacht hat. Geeignet ist sie für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Veranstaltungsort ist die Aula in der Grund- und Hauptschule in der Jahrstraße. Beginn der Vorlesung ist um 17.15 Uhr. *gab*

Böblingen

Weihnachtsfest im Tierheim

Ein buntes Programm gibt es beim diesjährigen Weihnachtsfest im Böblinger Tierheim am Sonntag, 6. Dezember, von 11 bis 17 Uhr. Der Tierschutzverein veranstaltet einen Flohmarkt, um 12 Uhr findet eine Tierheimführung statt und am Nachmittag gibt es eine Märchenstunde. Das Tierheim steht für eine Besichtigung offen, es wird über die Aufgaben informiert. Außerdem gibt es weihnachtliche Leckereien und Getränke. *gab*

Platz für Spazierwege statt für ein Gemeindezentrum

Renningen Die Stadt hat Grundstücke an der Hinteren Gasse gekauft – nun soll ein Garten für Senioren daraus werden. *Von Stefan Bolz*

Die Gesellschaft altert, und auch im Kreis Böblingen rechnen Fachleute wie Behörden mit einer deutlich steigenden Zahl von Pflegefällen. Renningen reagiert darauf mit dem Bau eines neuen Kleinpflgeheimes in der Malmshaus-Schöckengasse. Hier sollen 30 Dauer- und vier Kurzzeitpflegeplätze entstehen. Der Baubeginn ist für Frühjahr 2010 vorgesehen, die ersten Arbeiten sind bereits an die Baufirmen vergeben.

Doch auch das bestehende Pflegeheim Haus am Rankbach in Renningen wird möglicherweise erweitert werden müssen. Um mehr Platz zu haben, hat die Verwaltung bereits die angrenzenden Grundstücke an der Hinteren Gasse aufgekauft. Geplant war eigentlich, rund 700 der 1500 Quadratmeter Grundstücksfläche an Privatleute zu verkaufen, um die Kosten wieder hereinzubekommen. Doch nun rudert die Verwaltung wieder zurück. „Es wäre schlimm, wenn wir in einigen Jahren feststellen,

dass wir zu kurz gesprungen sind“, setzt sich der Stadtbaumeister Christof Dustmann dafür ein, das gesamte Grundstück für eine künftige Erweiterung des Pflegeheims freizuhalten.

Das Umdenken hat nicht zuletzt das Rote Kreuz befördert, welches das Haus am Rankbach als Träger betreibt. Denn bei der Erweiterung eines Pflegeheimes geht es nicht nur um Pflegeplätze und Räumlichkeiten. Vor allem Demenzzranke brauchen sogenannte behütete Bewegungsflächen, also Gärten und Parks, aus denen sie nicht einfach weglaufen können.

Gemeinderat für Kehrtwende

Wird das Haus am Rankbach erweitert, müssten auch die Bewegungsflächen mitwachsen – wenn dann an der Hinteren Gasse ein Privathaus im Weg steht, hat die Stadt ein Problem. Die Verwaltung hat darum vorgeschlagen, auf den Verkauf eines Teilgrundstückes zu verzichten, ein Ansin-

Der „solide Schwabe“ passt sich dem Lebensfluss an

Renningen Der Unternehmer Heinz Stöckle wird 70 – fühlt sich dabei aber noch keineswegs alt. *Von Gabriele Müller*

Ich bin Geschäftsmann“, sagt der Renninger über sich selbst. Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Denn er ist ebenso mit Leib und Seele Schwabe – und ein Mensch, der über das Leben nachdenkt. „In meinem Leben ist es viel auf und ab gegangen“, erzählt er, „aber ich bin immer wieder auf die Füße gefallen. Man muss sich dem Lebensfluss anpassen.“

Seit fast dreißig Jahren gibt es den Fabrikverkauf in der Renninger Industriestraße, in jenem Gebäude, in welches das väterliche Unternehmen 1981 einzog. Die Weberei in Weil der Stadt war damals nicht mehr rentabel genug. In den Renninger Räumlichkeiten, die sie damals umfassend modernisierten, gab es fortan nur noch die sogenannte Konfektion: Dort wurden Tischdecken und andere Heimtextilien genäht und in Form gebracht. Das Konzept erwies sich als erfolgreich. „Die damalige

Generation, die heute um die 75 ist, liebt Tischschmuck“, so Stöckle. „Aber die Zeiten haben sich geändert. Die Leute schmücken heute ihre Innenräume anders – und weniger.“ 2003 gab es erneut eine Krise. Seit 2004 betreibt Heinz Stöckle das Outlet-Center für Heimtextilien und Wohnaccessoires, sowie für Bett-, Schlaf- und Unterwäsche.

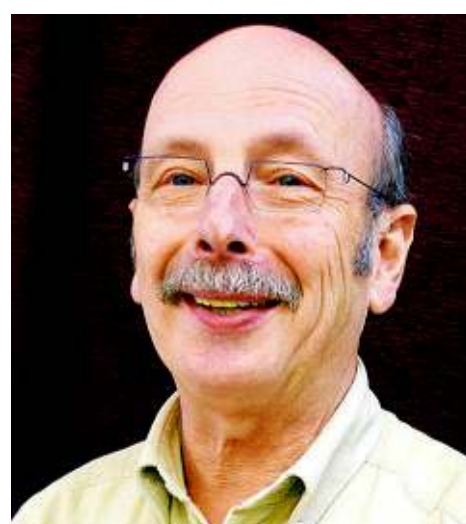
Schon mit 22 Jahren gehörte der gebürtige Ravensburger der Geschäftsführung der damaligen Weberei an, in der zeitweise bis zu 150 Angestellte arbeiteten. Er hatte Ausbildungen zum Kaufmann und zum Weber gemacht und leitete das Unternehmen zusammen mit seinem fünf Jahre älteren Bruder Rolf. Keine einfache Zeit: „Uns fehlte die Erfahrung. Und als Unternehmer musste ich meine Fehler selbst bezahlen.“

Immer wieder hat sich Heinz Stöckle an die sich verändernden Märkte angepasst, ohne dabei die Werte zu verraten, die ihm wichtig sind. „Natürlich möchte ich Geld verdienen. Aber auf anständige Weise.“ Ihm kommt es darauf an, dass er als der „solide Schwabe“ wahrgenommen wird, als der er sich selbst empfindet. „Ich lebe bescheiden und nicht über meine Verhältnisse. Dieses Solide spüren auch die Kunden.“ Außerdem hat Heinz Stöckle, dessen Leibgericht Kässpätzle sind, Freude an den Menschen. „Ich mache gerne ein Späßchen. Das Leben ist zu kurz, um Trübsal zu blasen.“

Deswegen haben neben dem Unternehmen auch andere Dinge ihren Platz in seinem Leben. Mit Ehefrau Beate, mit der er seit 38 Jahren verheiratet ist, macht er gerne Bildungsreisen. Am liebsten ist er jedoch im Oberland in der Gegend um Ravensburg; dort, wo er geboren und aufgewachsen ist. „Ich liebe die Barockkirchen, und die Leute dort sind

„Ich möchte auf anständige Weise Geld verdienen.“

Heinz Stöckle, Unternehmer aus Renningen



Heinz Stöckle feiert Geburtstag. Foto: Müller

gut, finde ich.“ An seinem Geburtstag geht er jedenfalls nicht ins Geschäft, auch wenn er noch lange nicht ans Aufhören denkt. Gefeierte wird dann am Samstag: mit der Familie, den Mitarbeitern und Freunden.

Kepler ist bis heute aktuell geblieben.
Foto: factum/Weise

